

MARGARETE LUISE GOECKE-SEISCHAB
UNTER MITARBEIT VON FRIEDER HARZ

Christliche Bilder verstehen

Themen – Symbole –
Traditionen

Eine Einführung

Anaconda

Die Originalausgabe erschien 2004 bei Kösel in München.
Aus urheberrechtlichen Gründen konnte eine Reihe von Bildreproduktionen
(Nachzeichnungen der Autorin) nicht wieder abgedruckt werden.
Das Buch ist in allem Übrigen ein unveränderter Nachdruck der Originalausgabe.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2010 Anaconda Verlag GmbH, Köln
Alle Rechte vorbehalten.
Umschlagmotiv: Lucas Cranach, der Ältere (1472–1553),
»Adam und Eva« (1526), © Samuel Courtauld Trust,
The Courtauld Gallery, London / bridgemanart.com
Umschlaggestaltung: dyadesign, Düsseldorf, www.dya.de
Printed in Slovenia 2010
ISBN 978-3-86647-458-1
www.anacondaverlag.de
info@anaconda-verlag.de

Inhalt

Vorwort	9
---------------	---

KAPITEL I

Christliche Themen in der Kunst des 20. Jahrhunderts

11

Verarbeitung von Kriegserlebnissen, von Not und Leid	11
Auseinandersetzung mit dem Glauben und der Kirche	12
»Kunst als Sprache des Unsagbaren«	12
Impulse, die von der Kunst des 20. Jahrhunderts ausgehen können	13

KAPITEL II

Sieben Bildbeispiele aus der Moderne

15

Licht und Raum – Meditative Abstraktion	15
Rupprecht Geiger: »638/72« (1972)	15
Zur Typologie und Ikonografie des Gottesbildes in der Kunstgeschichte	20
Gottesbilder – Theologische und didaktische Zugänge (<i>Frieder Harz</i>)	28
Kreative Umsetzung: Göttliches Licht aufleuchten lassen	31
Vom Schweben der Farben und dem inneren Klang der Bilder	33
Wassily Kandinsky: »Paradies« (1911/12)	33
Zur Typologie und Ikonografie des Bildthemas Adam und Eva im Paradies	38
Schöpfungsbilder – Theologische und didaktische Zugänge (<i>Frieder Harz</i>)	44
Kreative Umsetzung: Die Schöpfung – ein Farbenspiel, eine Bildergeschichte, ein Comic	47
Unsichtbares sichtbar machen	49
Paul Klee: »Engel voller hoffnung« (1939)	49
Zur Typologie und Ikonografie der Engel in der abendländischen Kunst	54

Engel, die Boten Gottes – Theologische und didaktische Zugänge (<i>Frieder Harz</i>)	62
Kreative Umsetzung: »Lichte Engel« gestalten	65
Heilsgeschichte und Wirklichkeit – Realitätsnähe und Verinnerlichung	67
Otto Pankok: »Die Geburt« (1933)	67
Zur Typologie und Ikonografie der Weihnachtsgeschichte und der Heiligen Familie	72
Gott kommt in die Welt – Theologische und didaktische Zugänge (<i>Frieder Harz</i>)	79
Kreative Umsetzung: Licht im Dunkel	82
Christusbild und Meditation	83
Alexej Jawlensky: »Liebe« (1925)	83
Zur Typologie und Ikonografie des Christusbildes	88
Christusbilder – Theologische und didaktische Zugänge (<i>Frieder Harz</i>)	96
Kreative Umsetzung: Christusbilder übermalen	99
Aufruf zum Handeln – Bilder der Hoffnung	100
Thomas Zacharias: »Die Heilung des Gelähmten« (1992)	100
Zur Typologie und Ikonografie von biblischen Heilungsgeschichten Wundergeschichten im Neuen Testament – Theologische und didaktische Zugänge (<i>Frieder Harz</i>)	104 108
Kreative Umsetzung: Eine Monotypie anfertigen	111
Scandalum crucis – Provokation zum Sehen	112
Herbert Falken: »Unvollendetes Doppelkreuz« (1969)	112
Zur Typologie und Ikonografie von Kreuzigungsdarstellungen Kreuz und Auferstehung – Theologische und didaktische Zugänge (<i>Frieder Harz</i>)	117 127
Kreative Umsetzung: Eine Passionskrippe aus Papier	130

KAPITEL III
Wahrnehmen, deuten und gestalten –
Kunst in Schule und Gemeinde
133

KAPITEL IV
Zur Methodik der Bildbetrachtung
137

Das Bild im Religionsunterricht und in der Gemeindegarbeit	137
Von der Auswahl und Verwendung geeigneten Bildmaterials	143

KAPITEL V
Sich selbst ein Bild machen –
Vorschläge zur kreativen Aneignung
147

KAPITEL VI
Geschichte christlicher Kunst –
Ein Überblick
157

Worum geht es christlicher Kunst?	157
Epochen, Entwicklungen und Stilmerkmale	161
Frühchristliche Kunst	161
Byzantinische Kunst	163
Die Kunst des Mittelalters	165
Christliche Kunst der Neuzeit	175
Christliche Kunst im 19. Jahrhundert	178
Christliche Kunst der klassischen Moderne	179

SACHWORTVERZEICHNIS
Christliche Kunst von A–Z
183

Literaturhinweise	221
-----------------------------	-----

KAPITEL I

Christliche Themen in der Kunst des 20. Jahrhunderts

Mehr Künstler, als man auf den ersten Blick glauben möchte, haben sich im letzten Jahrhundert mit biblischen Themen, mit dem christlichen Glauben und mit der überlieferten Symbol- und Formensprache auseinandergesetzt. Im Gegensatz zu früher geschah dies zwar seltener im Auftrag der Kirche als vielmehr aus ganz unterschiedlichen, oft sehr persönlichen Beweggründen, wie es z.B. Marc Chagall 1973 bei der Eröffnung des »Musée National du Message Biblique Marc Chagall« in Nizza ausdrückte:

»Die Bibel schien mir – und scheint mir noch heute – die reichste poetische Quelle aller Zeiten zu sein. Seither habe ich ihr Abbild im Leben und in der Kunst gesucht ... Wenn ich zweifelte, hat mich ihre Größe und hochpoetische Weisheit beruhigt ... Ich bin sicher nicht der Einzige, der so denkt, vor allem heutzutage ...«

Verarbeitung von Kriegserlebnissen, von Not und Leid

Vor allem den älteren unter den Künstlern des 20. Jahrhunderts boten Passion und Darstellung der Kreuzigung eine Möglichkeit, ihre traumatischen Kriegserlebnisse aus zwei Weltkriegen zu verarbeiten. Dazu sind die grafischen und malerischen Werke von Lovis Corinth, Karl Schmidt-Rottluff, von Emil Nolde, Otto Dix, Max Beckmann und Oskar Kokoschka u.a. ebenso zu rechnen wie die 60 Grafiken zur Passion von Otto Pankok, in denen er den vom Nationalsozialismus verfolgten Roma ein Denkmal setzte.

Jüngere, heute noch lebende Künstler, wie beispielsweise Herbert Falken, setzten sich in ihren Bildern mit den immer stärker sich aufdrängenden sozialen, gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Themen auseinander, mit Hunger und Not, auch mit der Bewältigung von Krankheit, Tod und menschlichem Leid. Es sind Bilder, die aufwühlen und in Erinnerung bleiben.

Auseinandersetzung mit dem Glauben und der Kirche

Eine Reihe moderner und zeitgenössischer Kunstwerke spiegeln den persönlichen Glauben, die Fragen der Künstler nach Transzendenz, nach Gott oder sie widmen sich der Darstellung göttlichen Wirkens. Die einen versuchen dies in Farbklangen, wie Wassily Kandinsky, oder mithilfe meditativer Farbflächen, wie Rupprecht Geiger. Andere wie Emil Nolde und Karl Schmidt-Rottluff drückten ihre Vorstellungen expressiv, in grellen, wenig harmonisch erscheinenden Farben und eckigen Formen aus. Einige Werke, etwa die übermalten Kreuze und Christusköpfe Arnulf Rainers, haben auf manchen Betrachter sogar eine fast destruktive Wirkung.

Immer wieder stellen Künstler der Moderne mit ihren Bildern vor allem Überliefertes in Frage. Sie hinterfragen den Glauben kritisch oder setzen sich auch mit der Institution Kirche auseinander. Ihre Gestaltungen wirken formal oft besonders aggressiv, bisweilen fast selbstzerstörerisch, mit abschreckenden Gestalten und Formen. Zusammengenommen sind all diese Werke jedoch ein Spiegel und Ausdruck unserer Zeit. Darum ist es so wichtig, sie genau zu betrachten, sie ernst zu nehmen, ihnen nachzuspüren.

»Kunst als Sprache des Unsagbaren«

Der Ausspruch Wassily Kandinskys von der »Kunst als Sprache des Unsagbaren« aus dem Jahre 1910 ist einer der Schlüssel zum Verständnis moderner, zeitgenössischer christlicher Kunst. Ganz ähnlich äußerten sich auch Paul Klee, wenn er sich zum Ziel setzte, »Geheimen durch Geheimen« darzustellen und später Marc Chagall: *»Es ist wichtig, die Elemente der Welt, die nicht sichtbar sind, darzustellen und nicht die Natur in ihren Erscheinungen zu reproduzieren.«*

Wenn dies das Ziel der Künstler war, dann erfordert das vom Betrachter noch genaueres Wahrnehmen und noch geduldigeres Deuten, um den verschlüsselten Bildaussagen dieser Bilder zur Bibel auf die Spur zu kommen.

Der Zugang zur modernen, oftmals avantgardistisch anmutenden Kunst wird allerdings dadurch erheblich erschwert, dass sie mit den überlieferten Maltraditionen bricht und oft schon durch ihr äußeres Erscheinungsbild herausfordert. Manchem Betrachter erscheint sie als zu farbig, zu schrill, auch hermetisch, inhaltlich als missverständlich, bisweilen als unästhetisch und sogar anstößig, widerspricht sie doch ganz den an traditioneller Kunst geschulten Sehgewohnheiten.

Das verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass zeitgenössische Kunst sich oft unnachsichtig mit der Gegenwart und ihren Problemen auseinandersetzt. Sie will aufrütteln, vielleicht sogar im einen oder anderen Fall bewusst schockieren. Leider wird sie aus diesem Grund oftmals vorschnell und unbesehen abgelehnt. Und vielen, die diese Kunst als Zugang zu biblischen Themen nutzen möchten, stellt sich

die Frage: Warum soll man sich mit dieser sperrigen und gewöhnungsbedürftigen Kunst ausgerechnet im Unterricht, in der Gemeindegemeinschaft oder im Gottesdienst befassen?

Impulse, die von der Kunst des 20. Jahrhunderts ausgehen können

Doch vieles spricht dafür, sich gerade mit diesen sperrigen Bildern zu beschäftigen und sie für sich und andere zu erschließen:

- Die Bilder sind noch neu und unverbraucht, sie wecken Interesse, sie machen neugierig.
- Wie Seismographen reagieren Künstler auf Zeitströmungen. Ihre Werke spiegeln die Weltsicht unserer Zeit. Es wäre unklug, diese Tendenzen nicht wahrzunehmen und sich mit dieser problematischen Thematik nicht auseinander zu setzen.
- Selbst die unbequemsten Bilder sprechen noch die überlieferte Bildersprache christlicher Symbolik. Besonders die Lichtsymbolik spielt dabei eine wichtige Rolle. Auch das Kreuz ist ein zentrales – wenn auch gelegentlich hinter einer ungewöhnlichen Form verborgenes – immer wiederkehrendes Zeichen.
- Es ist wichtig, den Wandel der christlichen Symbolsprache im Vergleich mit anderen überlieferten Bildern zu erkennen und deuten zu lernen.
- Je schwieriger die Darstellungen erscheinen desto geduldigeres Hinsehen verlangen sie. Dabei wird »verlangsamendes Sehen« geschult, eine Maßnahme, die schon länger von Pädagogen gefordert und nun ganz aktuell und zugespitzt auf der 11. Dokumenta 2002 in Kassel mit dem Begriff der »Entschleunigung« in und mit der Kunst propagiert wurde. Es ist wichtig, im Zeitalter multimedialer Bilderfluten wieder zu üben, langsamer und genauer wahrzunehmen und dann das Erkannte sprachlich treffend und differenziert zu beschreiben.
- Moderne und zeitgenössische Kunst ist auch gerade deswegen im Unterricht und in der kirchlichen Bildungsarbeit so hilfreich, weil sie durch ihr nicht immer perfektes Erscheinungsbild – nach dem Motto »das kann ich auch« – viel unmittelbarer dazu einlädt, sich selbst ein Bild zu machen, ganz im Sinne von Joseph Beuys, der den ermutigenden Satz formulierte: »Jeder Mensch ist ein Künstler.«

Um das Arbeiten mit den folgenden sieben Bildbeispielen moderner und zeitgenössischer Kunst zu erleichtern, sind jedem Beispiel ausführliche, mit zahlreichen Nachzeichnungen bekannter Kunstwerke illustrierte Informationen zur überlieferten Ikonografie und Typologie des biblischen Themas und Anregungen zur eigenen kreativen Umsetzung beigefügt.